

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhöl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhöl, Hachenburg.

298.

Erscheint an allen Wochentagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf., ohne Postgebühren.

Hachenburg, Freitag den 23. Dezember 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Restzeile 30 Pf.

3. Jahrg.

Englische Spionage.

Leipzig, 22. Dez. Im Spionageprozess wurden die beiden englischen Offiziere zu je vier Jahren Festungshaft verurteilt unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Oberreichsanwalt hatte je sechs Jahre Festung beantragt.

Der Bader ist eine vorzügliche Einrichtung, um in fremden Ländern des Erdballs, die noch nicht englisch sind, den Engländern diese sonderbaren Länder zu erklären, oh yes; und darum erscheint er auch in englischen Ausgaben, also lesbar für die Herren der Welt. Leider ist er nur nicht an, wo man am besten 100 000 Mann aufschicken kann, wenn man die besprochenen Staaten erobern will. So haben sich denn die Engländer dazu gezwungen, einen eigenen Bader zu verfassen, der von dem deutschen, ins Englische überlesenen Bader nachgelassenen Angaben enthält. Man findet da interessante Mitteilungen über historische Kirchen, die als Ziel für dahinter liegende Befestigungen, die man von Meere aus beschließen will, dienen können. Man findet ferner darin die für alle Reisenden so notwendigen Anweisungen über die Verpflegung, so zum Beispiel, daß an einer kleinen Nordseeinsel gerade so viel Schafe schlachten, daß die Besatzung einer Division von Schlachtschiffen drei Tage lang Hammelsteiletten essen kann. Man findet schließlich in diesem Bader allerlei Verneinungen über Wasserfesten, damit man weiß, wie nahe man an malerische Punkte eine Flotte mit landschaftsgemäßen jungen Offizieren fahren kann, ebenso nette Beschreibungen industrieller Charaktere namentlich aus dem Gebiet der Stahlindustrie, soweit es sich um ihre Ausstellungsgesellschaften in Gaudis- und Möriebatterien handelt.

Dieser Marine-Bader der Engländer ist also einem tiefgefühlten Bedürfnis entsprungen, dem Bedürfnis nämlich, den deutschen Leser mit dem Jagdwieser abzuheften, sobald er erst ganz umfassen ist. Natürlich muß der Bader auf dem Laufenden gehalten werden, dauernd in neuer Auflage erscheinen, und genau so, wie die alte Marine-Bader-Edition ständig ihre Redakteure reifen und neue Gattungs- und Aufrichts- und eintreten läßt, genau so kommen ständig englische Offiziere, um im Auftrag der „Redaktion“ — Intelligence Department, Großer Generalstab — das Buch auf dem Laufenden über neue Batterien und Uferbefestigungen zu halten. Zwei dieser Herren, Treach und Brandon, müssen sich bewegen vor dem Reichsgericht zu Leipzig verantworten, und das, was sie gemacht haben, nennen die unglücklichen Deutschen Spionage zum Zweck eines Angriffes. Höflich kann man diese Bezeichnung wahrheitsgemäß nicht nennen, nachdem eben erst die Engländer erklärt haben, sie wünschten die Einschränkung (unserer) Anklagen; unsere Betrüger sind also doch wohl die friedliebendsten Leute der Welt. Das jetzt auf Veranlassung eines Auswärtigen Amtes unter Herrn von Biderlen der Prozess fast in voller Öffentlichkeit verhandelt wurde, so daß alle Erdteile erfahren, was es mit diesem Bader für eine Bewandnis hat, dürfte man uns drüben eigentlich gar nicht abnehmen. Wir machen doch geradezu Bekanntschaft für die bisher unbekannte Firma. Der Bader „made in Germany“ war überall gut eingeführt; aber von dem Marine-Bader für englische Einfallstruppen abnte man doch nichts. Im Gegenteil, sämtliche Zeitungen der Welt wußten nur von der deutschen Eroberung gelüsten zu erzählen, von deutschen Kleinern in London, die dort in Geheimstellen ihre Waffendepots hätten, von deutschen Luftschiffen, die nachlässigweise die englische Landkarte in Luftschiffen, und dergleichen mehr. Es gibt ja kaum eine Insel in irgend einem Ozean, die nicht schon in den Verdacht gekommen wäre, als Flottenstützpunkt von uns auszuweichen zu sein. Und nun heißt es auf einmal, daß fortwährend — denn Treach und Brandon sind nicht die ersten — englische Offiziere unsere eignen Friesenlande vermessen, um eines schönen Tages den „Union Jack“ auf ihnen aufpflanzen zu können.

Unser Auswärtiges Amt verdient als Schnellmaler die große goldene Medaille, denn selten ist wohl bisher ein Volk binnen 14 Tagen so glänzend auf das Papier gemaltes worden, wie das englische: zuerst wird verhandelt, daß England die Abstrichung vorgeschlagen habe, dann wird erzählt, daß England nicht einmal in der Frage der lumpigen paar Hunderttausend Mark Entschädigungsgelder für Südafrika sich der Autorität eines Schiedsgerichts beugen will, und zuletzt wird die niedliche Geschichte von dem Marine-Bader vor allem Volk aufgedeckt. Das ist ein vollkommenes Borzüt, unter dem noch das Wort „cant“ zu stehen braucht, mit dem der Engländer politische Heuchelei zu bezeichnen pflegt. Denn sind die Engländer nicht die einzigen, die einen Bader „für alle Fälle“ ausarbeiten, aber die einzigen, die bisher sich in den Tugendmantel hüllten. Sie waren immer nur harmlose Reisende; die Verfasser eines Baders natürlich nur immer Deutsche. In dem Moment aber, in dem das Gegenteil herausgekommen ist, werfen sie ihre Karten offen auf den Tisch, um als Geniemens-milddere Bedingungen zu erhalten. Ein deutscher Offizier würde sich in einem ähnlichen Fall wortlos pervertieren lassen und nicht durch Geständnisse sein Vaterland blamieren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit ist jetzt soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich noch im Januar dem Bundesrat wird gehen können. Wie bereits der Reichsanwalt bei der Staatsberatung im Reichstage erwähnt hatte, gehört dieser Entwurf zu den Vorlagen, die der Reichstag vor den Neuwahlen noch erledigen soll. Die Vorarbeiten zu dem Entwurf haben sich jahrelang hingezogen, da die Meinungsverschiedenheiten in gewissen Fragen zwischen dem Auswärtigen Amt und der Reichsverwaltung sehr groß waren. Es ist schließlich gelungen, die Bedenken der Reichsverwaltung zu beseitigen und einen Mittelweg zu finden, der sowohl der Reichsverwaltung als auch dem Auswärtigen Amt entgegenkommt.

Dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Teheran, Dr. von Schmidhals, wurden vom Kaiser die Schwerter zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen. Der Rote Adlerorden mit Schwertern gehört zu den sogenannten Kriegsorten, die nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen werden. Dr. von Schmidhals hat diese für einen Nichtkämpfer seltene Auszeichnung seinem unerfahrenen Verhalten während der Revolution in Portugal zu verdanken. Er war der Gesandtschaft in Portugal kommissarisch zugeteilt und fungierte während der Abwesenheit des Gesandten Freiherrn von und zu Bodman als Geschäftsträger. Durch mutiges Einsetzen seines eigenen Lebens und durch seine Kaltblütigkeit verhinderte er beim Ausbruch der Revolution ein Blutbad in dem von ihm bewohnten Gathofe und rettete eine große Zahl von Menschen vor dem sicheren Tode. Dafür hat er jetzt die Schwerter zum Roten Adlerorden erhalten.

Nach amtlichen statistischen Angaben über Bierbrauereien und Bierbeherbergung wurden während des Rechnungsjahres 1909 im Gebiete der norddeutschen Brauereigenossenschaft 38,36 Millionen Hektoliter Bier erzeugt gegen 40,19 Mill. Hektoliter im Jahre 1908. Von der Biererzeugung (1,83 Mill. Hektoliter) entfielen 1,74 Mill. Hektoliter auf unterirdisches und 0,09 Millionen Hektoliter auf oberirdisches Bier. Hierbei ist zu beachten, daß durch das neue Brauereigesetz vom 15. Juli 1909 die Steuerhöhe der Brauerei mit Wirkung vom 1. August 1909 ab erhöht worden sind, und daß die Menge des gewonnenen Bieres nicht mehr als „Biergebiere“, sondern als „verkaufsfertiges“ Bier in der Bierstatistik nachgewiesen wird. Die Einnahme an Brauereisteuer betrug nach Abzug der Steuervergütungen für ausgeführtes Bier 87,1 Millionen Mark (1908 82,2 Millionen Mark). An Übergangsabgabe vom Bier wurden 7,5 Millionen Mark, an Zoll 3,8 Millionen Mark erhoben, so daß sich als Gesamtbeitrag der Bierabgaben 98,4 Millionen Mark, d. h. 1,93 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, ergeben (1908 61,0 Millionen Mark gleich 1,21 Mark auf den Kopf).

In Biegnitz sind sieben sozialdemokratische Stadtverordneten-Mandate für ungültig erklärt worden. Man hat festgestellt, daß in 17 Fällen Personen, die nicht wahlberechtigt waren, an Stelle anderer gewählt haben. Bei dem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums, der die Mandate für ungültig erklärte, soll auch die von sozialdemokratischer Seite erfolgte Ankündigung wirtschaftlicher Nachteile von Einfluß gewesen sein.

Vom 1. Januar 1911 kommt eine Reform in der preussischen Justizverwaltung zur Durchführung, die Richter und Staatsanwälte von gewissen schriftlichen Arbeiten mehr formalistisch-technischer Art entlasten soll. Es handelt sich dabei u. a. um Zahlungsbefehle, Beschlüsse und Verfügungen, Antworten und Auskünfte im Zivilprozeß, Strafprozeß, bei Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, freiwillige Gerichtsbarkeit, Grundbuchsachen usw. Hierbei sollen Gerichtsschreiber oder Sekretäre den Richtern in weitem Umfang Hilfe leisten als bisher. Die Gerichtsschreiber ihrerseits sollen in ihren herkömmlichen Funktionen wieder durch Kanzlisten entlastet werden usw. An der Verantwortlichkeit des Richters, des Staatsanwalts, des Gerichtsschreibers und des Sekretärs wird durch die ihnen gewährte Entlastung nichts geändert. Eine Verögerung der Geschäftserledigung darf durch die Entlastung unter keinen Umständen eintreten.

Brinregent Luitpold von Bayern hat 200 000 Mark für Unterstützung von Kriegsveteranen der bayerischen Armee und für die Errichtung eines Erholungsheims gestiftet. In einem Handschreiben an den Kriegsminister Freiherrn von Horn sagt der Prinzregent betreffs der Stiftung u. a.: „Vierzig Jahre sind verfloßen, seit die bayerische Armee in schweren rühmlichen Kämpfen unvergängliche Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit und hingebenden Opferwilligkeit erbracht und sich hierdurch viele Dankbriefe des Vaterlandes gesichert hat. Wenn ich jetzt in meinem neunzigsten Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und im Frieden bewährte Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften der Armee in wertvollen sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung und bestimme, daß

100 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre und 100 000 Mark als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.“

Rußland.

zu schweren Tumulten kam es in einer Studentenversammlung zu Odesa. An der Versammlung nahmen etwa 270 Studenten teil, darunter fünfzehn sogenannte Akademiker, die Gegner jeder Fälschung Studierender in die Politik sind. Diese wurden mit Bärm empfangen, wobei ein Schuß in die Luft abgegeben wurde. Da die von dem Rektor an die Versammlung gerichtete Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht befolgt wurde, rief man den Polizeichef herbei, der, von einem Hagel von Schüssen empfangen, der Polizei den Befehl zum Feuer gab. Die Studenten stellten darauf das Schießen ein. Ein Student ist tödlich verwundet, zwei andere sind leicht verletzt. Ferner sind verwundet ein Universitätsdiener und sieben Polizeibeamte. 235 Studenten wurden verhaftet.

Portugal.

Das Unwissenheit sehr gefährlich werden kann, beweisen die gegenwärtigen Zustände auf Madeira. Auf dem schönen Eiland wütet seit geraumer Zeit die Cholera. Die Behörden haben es für notwendig erachtet, strenge gesundheitspolizeiliche Vorschriften zur Durchführung zu bringen. Darüber geriet die kulturell sehr rückständige Bevölkerung derart in Wut, daß sie rebellierte. In der Stadt Machico griff eine Menge von 2000 Menschen die öffentlichen Gebäude und die Apotheken an und vernichtete die neuesten Medikamente, bis ankommende Truppen, die mit scharfen Patronen feuerten, die Menge auseinanderjagte. Am folgenden Tage verstärkten sich die Volksmassen aus der Umgegend auf 7000 Köpfe, marschierten gegen die Stadt und zwangen die Truppen und die einflussreichsten Mägl oder der Bevölkerung zur Stadt in Segelboen. Funchal und Santa Cruz wurden ebenfalls von größeren Menschenmassen angegriffen. Die Behörden in Camara Lobos telegraphierten, daß der Pöbel versucht habe, die öffentlichen Gebäude mit Bomben in die Luft zu sprengen. Die provisorische Regierung ergriff die notwendigen Maßnahmen zum Schutz des Eigentums und des Lebens der zahlreichen auf Madeira wohnenden Ausländer, worunter sich auch viele Deutschen befinden.

Aus In- und Ausland.

Riel, 22. Dez. Das amerikanische Geschwader, das jetzt Europa besucht, ist für den 10. Januar in Riel angekündigt worden. Bisher wird es Wilhelmshaven anlaufen.

Weimar, 22. Dez. Der hiesige Oberbürgermeister Geheimrat Regierungsrat Vahl ist am Herzschlag gestorben.

Mühlhausen i. G., 22. Dez. Der sozialdemokratische Kreisverein hat auf den 8. Januar eine Massenversammlung gegen die Verfassungsvorlage angesetzt, die mit einer großen Straßenumgehung verbunden werden soll.

Altenburg, 22. Dez. Der Landtag nahm einstimmig den Vorschlag der Staatsregierung betreffend die Freilassung der dritten Steuerstufe an.

London, 22. Dez. Über die künftigen Absichten des auf Schloß Woodnorton lebenden portugiesischen Königs Manuel verlautet: Manuel will die Universität Oxford besuchen, dann eine Reise um die Welt machen und hierauf wieder nach England zurückkehren.

Wien, 22. Dez. Im österreichischen Eisenbahnministerium wurde, wie Wiener Blätter mitteilen, die erste Beamtin angestellt, und zwar als Bibliothekarin. Es ist eine Baronin Frau Dr. v. v. Marie Bossoner.

Belgrad, 22. Dez. Das Gericht erster Instanz in Brodskje verurteilte den Gemeindevorsteher E. Jankowitsch zum Tode und den Lehrer M. Jankowitsch zu 20 Jahren Zuchthaus. Sie hatten bei den letzten Gemeindevorwahlen eine Bombe in das Versammlungshaus geworfen, durch welche drei Personen getötet und vier schwer verwundet wurden.

Berlin, 22. Dez. Der Reichsausschuß hat eine Denkschrift entworfen, in der befürwortet wird, die härtesten Strafen, mit Ausnahme der Todesstrafe, gegen das Opiumrauchen zu verhängen und Befolgungen für diejenigen auszusprechen, die Schuldige zur Anzeige bringen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Deutsche Kronprinz ist von Bombay nach Japan abgereist. Die Kronprinzessin reiste von Kairo nach Übersee ab. Für den zweiten Weihnachtstag ist ein fünfägiger Ausflug nach Abu Simbel geplant. Die Rückkehr nach Kairo erfolgt am 18. Januar, wo sich die Kronprinzessin bis zum 1. Februar aufhalten wird.

Dr. jur. Karl B. Klugmann, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der freien Hansestädte am preussischen Hofe, vollendete am 22. d. M. sein 75. Lebensjahr. Dr. Klugmann ist seit 1896 der Bevollmächtigte von Hamburg, Bremen und Lübeck zum Bundesrat, Mitglied des Reichstages, Mitglied des Reichsausschusses und gehört auch der Zentralkommission des kaiserlich archaischen Instituts als Mitglied an.

Arbeitslosenverlorung in England.

London, im Dezember. Eine lange Reihe von beschäftigungs- und brotlosen Arbeitern zog vor einigen Jahren an einem Novembertag demonstrierend durch die Straßen Londons. Geht uns

Arbeit, keine Almosen!" lauteten die meisten Banner-
inschriften der dahinstreichenden Hunderttausend. Die Re-
gierung entschloß sich zu einem Versuch, den Arbeitslosen
dauernd Arbeit unabhängig von dem Armengelei zu ver-
schaffen. Es wurde zunächst ein Zentralkomitee gebildet, das
eine eigene Behörde für die Beschäftigung von Arbeitslosen
und für die Verwaltung des in Aussicht zu nehmenden
Wartungsfonds der Arbeitslosen organisierte. Die
neue Behörde vereinigte die ebenfalls neugebildeten Not-
standskomitees der 29 Gemeinden Londons in sich und be-
gann ihr schwieriges Werk unter tatkräftiger Mithilfe wohl-
habender und opferwilliger Privatleute. Eine besonders
wichtige Förderung ward den Bestrebungen des Komitees
durch die gütige Übernahme der Kollektions-Bezahlung
zuteil. Es ist dies ein landwirtschaftliches Grundstück von
52 Hektar mit Acker, Weideland und Wald. Die Kollektions-
Bau-Farm wurde in eine Farmkolonie für beschäftigungs-
lose Arbeiter eingerichtet und hat sich als solche bis jetzt gut
bewährt.

Unter dem vor zwei Jahren vom britischen Parlament
erlassenen Schutzgesetz, dem „Unemployed Workmen Act
1905“, löste sich das alte Komitee auf. An seine Stelle trat
jetzt eine neue Behörde, „The London Central (Unemployed)
Board“, aus dem die Vertreter der verschiedenen
Notstandskomitees des Londoner Grafschaftsrates und aus
einer Anzahl Regierungsvertreter, insgesamt 79 Personen,
besteht. Die Aufgaben dieser Behörde bestehen nun in der
Hauptache darin, alle sich für ihre Zwecke eignenden Arbeits-
gelegenheiten zu sammeln und zu sichten und die Arbeit
überflüssig und passend zu verteilen. Für diesen Zweck steht
ihm der Zentralfonds, der sich aus freiwilligen und staatlichen
Beiträgen zusammensetzt, zur Verfügung. Über die bisherige
Tätigkeit des Central (Unemployed) Board gibt die in diesen
Tagen abgehaltene Jahresversammlung einige interessante
Ausschlüsse. Im Winter 1906/07 konnten 14 Prozent der
angemeldeten Arbeitslosen Arbeit verschafft werden; im
Winter 1907/08 16 Prozent, im Winter 1908/09 18,3 und
im letzten Winter 18,8 Prozent. Der Durchschnittswert der
von Arbeitslosen geleisteten Arbeit war 75 Prozent vom
Wert normaler Arbeit, an einzelnen Stellen erreichte der
Wert 80 bis 90 Prozent.

An der Kollektions-Farm konnten die Kosten pro
Mann und seine Familie durch geschickte Verwaltung von
31,50 Mark auf 26,50 Mark erniedrigt werden. Es sind in
Kollektions-Bau täglich im Durchschnitt 237 verheiratete
Männer beschäftigt, jeder Kolonist erhält Kost, Wohnung
und 50 Pfennig Taschengeld, seine in London wohnende
Frau erhält wöchentlich 10 Mark, jedes Kind einen be-
stimmten geringeren Betrag, doch darf der wöchentliche an
die Familie gezahlte Gesamtbetrag 17,50 Mark nicht über-
steigen. Der Kolonist nach einem Aufenthalt von
drei Monaten andere Beschäftigung noch nicht ge-
funden, so verbleibt er nach Befinden des Direktors
längere Zeit. Den Arbeitern, die sich für die
Landwirtschaft als besonders geeignet und geeignet erwie-
sen haben und imstande sind, ein kleines Grundstück selbst zu
bewirtschaften, gibt man Gelegenheit, sich mit ihren Familien
in der Nähe der Kolonie, in anderen Teilen Englands oder
in den Kolonien anzusiedeln und ist ihnen bei der Erlangung
eines passenden Grundstücks oder bei der Errichtung von
Gebäuden und bei beabsichtigter Auswanderung und An-
siedlung in den Kolonien nach Kräften beihilflich. Um die
Beute für ihren neuen Beruf — für die meisten ist es über-
haupt der erste Beruf — zu erleichtern und anzuspornen, über-
läßt die Leitung von Kollektions-Bau jedem Kolonisten, der
dies wünscht, ein Stück Land von etwa fünfzig Quadrat-
metern Flächeninhalt für eine Jahrespacht von 2,50 Mark.
Der Kolonist darf das Land nach eigenem Gutdünken be-
bauen, es steht ihm auch frei, die erzielten Produkte an die
Kolonie zu verkaufen, die ihm Marktpreise dafür zahlt, oder
sie seinen Angehörigen zu senden.

Kollektions-Bau ist noch ein Versuch; um ein fertiges
Urteil über den wirklichen Nutzen dieser Farmkolonie für
ihren gedachten Zweck aufstellen zu können, müssen weitere
Resultate und Erfahrungen abgewartet werden. Sicher ist
aber schon jetzt, daß dem Ruf: „Rück auf die Scholle!“ in
England, früher als in anderen Ländern, gefolgt werden
muß und wird. Das nahezu waldlose Land und aus-
gedehnte Strecken brachliegenden und durchaus fruchtbarer
Böden warten zahlloser fleißiger und reger Menschen-
hände, die es wieder nutzbar und fruchtbringend gestalten,
während in den großen Industriestädten des Landes die
durch Überbevölkerung und Maschinenarbeit überflüssig ge-
wordenen Bevölkerungsmassen verarmen, in Elend und Not
verkommen und, Brot und Arbeit verlangend, die Straßen
durchziehen.

Ein Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Fritz Brentano.

10) Nachdruck verboten.

Do aber die launige Fortuna das Füllhorn ihres
Glückes mitunter selbst auf das Haupt eines bescheidenen
Polizeibeamten ausschüttet, so sollte auch Andrei, ganz
wider Erwarten, gerade in diesem Augenblick ihrer Gna-
deltätigkeit werden. Denn eben wurde die Tür mit einem
Ungeheuer aufgerissen, daß nicht nur der eine und der
andere, mehr oder minder schuldbehaftete Insasse der
Betroffenen Kabine, sondern auch Andrei erschreckt auf-
schaute, als atemlos und mit hochgerötetem Gesicht Boris
Semeloff hereinströmte, sich sofort an Andrei wandte und
ihn halblaut, aber desto dringender aufforderte, ihm
schleunigst zu folgen.

„Was gibt es?“ fragte, sich rasch erhebend, der junge
Mann, der nicht anders glaubte, als daß irgend ein
schweres Verbrechen gemeldet worden sei. Aber schon
hatte ihn der Alte durch die Tür und auf die Straße
gedrängt, wo er ihn zunächst stürmisch umarmte und ihm
dann heiser vor Aufregung in das Ohr flüschte: „Brüderchen,
Goldjunge — sie ist da!“

Und sie war wirklich da. Als der glückliche Andrei,
dessen Schritte die frohe Botschaft befehligen hatte, die
verraucherte Stube des Britenwirts betrat, dünkte ihm diese
in ein fürstliches Prunkgemach umgewandelt, denn vor
ihm stand Sonja, die ihm mit einem strahlenden Lächeln
beide Hände entgegenstreckte und so gar nichts einzuwenden
hatte, als er sie an sich zog und sie ohne weiteres küßte
— noch leiser sagte, wie an dem Unglückstag, an dem
Erzelenz der Herr Polizeimeister sie überraschte und als
Engel in goldgezierter Uniform den armen Liebhaber aus
dem Versteck jagte.

Diesmal freilich überraschte sie niemand. Nicht
etmal der alte Boris, der sich fast voll zurückgezogen
und auch Maria mitgenommen hatte, die in Begleitung
ihrer Herrin gekommen war, und sich nun in der Neben-
stube mit dem Britenwirts unterhielt, während drinnen die
beiden, die sich so viel zu sagen hatten, gegenseitig ihre
Verzerrungen ausschütteten.

„Und du fragst gar nicht, wie ich deinen Aufenthalt
auspürte?“ fragte lächelnd Sonja, als ihre Unterhaltung

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^u	Mondaufgang	12 ^u N.
Sonnenuntergang	5 ^u	Monduntergang	12 ^u N.

1824 Rompilot und Dichter Peter Cornelius in Mainz geb. —
1846 Georg L. König der Dellenen, geb. — 1863 Englischer
Romanist Wilhelm Thackeray in London gest. — 1891
Geschichtsschreiber Johannes Janssen in Frankfurt a. M. gest.

Der Kerzen. Die Kerze spielt eigentlich nur in der literari-
schen Dichtung eine Rolle. Sie hat nämlich den Vorzug, um den
sie gewiß die meisten deutschen Dichter beneiden, daß sie auf
Dauer ruht. Nur wer weiß, daß die gesamte Vorzeit ohne das
Wort Ders völlig entwertet wird, wird darum die andächtige
Verehrung der Kerzen bei den Dichtern würdigen können.
Wie stellt sich aber die übrige deutsche Menschheit, die keine
Gedächtnis macht (es gibt solche!) zu den Kerzen? Da muß
das Eingeständnis gemacht werden, daß der Dichtersicht die
praktische Verwendung der Kerze allmählich zu verlieren
droht. In den Großstädten hat die Gasbeleuchtung selbst
die Häuser der Armen mit Licht beglückt. Und den Reichen
spendet ein Knips an der Wand die elektrische Flamme, die
bereitwillig erscheint und ohne jeden Umstand schnell ver-
schwindet. Vielleicht daß auf einem Raucherständer eine Kerze
brennt, trägt hindämmend mit ihrem gelben Schein in das
blinde Licht der zahlreichen Lampen. Nur wenn sich ihr
eine Zigarette naht, geht ein neuer Zug durch das Licht. Es
flackert mutig auf, als ob es was Rechtes wär. Und dann
sinkt es wieder in seine alte Verlassenheit zurück. Nur die
Allerärmsten, die nach dem Reize arter Stimmungen
in blankgeputzten, holgetäfelten Räumen sitzen, werden
heute ganze Zimmer mit dem milden Schein der Kerzen
füllen. Ein lausiger Kerzen, der mit Augen, sinnenden
Worten erfüllt wird: ein stiller Winkel, in dem zarte Ver-
se wie Tropfen einer Fontäne springen: wo gäbe es ein Licht,
so anheimelnd, so schmeichlerisch und so unaufdringlich wie das
der Kerze. Ein Flötenkonzert des großen Friedrich muß
in solchem Räume die Sinne gelockt haben. Und Goethes: „Nur
wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide.“ — wie anders
muß dieses Wundergebilde wirken in einem von tausend
elektrischen Lampen mit Licht durchfluteten Saal, als in
einem Zimmer, wo ein paar Kerzen flimmern. Aber die
Boesche ist dahin, und sie wäre ganz vergessen, wenn nicht
das Weihnachtsfest mit seinem lieben Frieden die Güte und
Milde der Kerzenlichte erhellte.

Königliches Schöffengericht zu Sachenburg

Sitzung vom 21. Dezember 1910.

In der heutigen Sitzung, welcher Herr Landgerichtspräsident
Bacmeister von Neumied beizuhilft, wird als erster Fall die Straf-
sachen gegen den Maurer August Sch. und den Zimmermann Wil-
helm G. von Oberhatten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung
des Arbeiters Emil Sch. von dort verhandelt. Die Verletzungen des
letzteren waren sehr erheblich, denn er blutete aus Nase und Mund
und mußte 8 Tage das Bett hüten. Die Angeklagten stehen weiter
in dem Verdacht der Begehung einer Verletzung, womit sie die Täter-
schaft anerkennen wollten. Deshalb werden den Angeklagten,
obgleich sie noch unbestraft sind, die milderen Umstände ver-
schont und erhalten sie je 2 Monate Gefängnis. — Die Schauspielerfamilie
Geinrich Al. von Freidenberg ist beschuldigt, am 6. März d. J. in
der Gastwirtschaft von Otto Hebel in Höchstendbach, woselbst sie
eine Vorstellung gegeben hatte, die Polizeistunde übertreten zu haben.
Die Angeklagten hatten dieserhalb eine Strafbefugnis von je
1 Mark erhalten, wegen aber richterliche Entscheidung beantragt
wurde. Die Angeklagten sind trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht
erschienen, haben vielmehr das Amtsgericht telephonisch gebeten,
das Reifegebot zu schiden, da sie keine hätten und demnach nicht
fahren könnten. Das Gericht verurteilt dieserhalb den Einspruch.
— Wegen Körperverletzung des L. G. aus Hammett haben sich der
Müllergeselle Daniel Al. und der Vergmann Albert Al. von Hoch-
bach zu verantworten. Es wird aber Rotweine angenommen, da
G. zuerst angefallen hat. Es erfolgt Freisprechung. — In dem
Verfahren gegen den Vergmann August Sch. und dessen Sohn
Wilhelm von Langenbach wegen Verletzung, Mißhandlung und Haus-
friedensbruch zieht der Kläger Chr. L. Schwiager Sohn des ersten,
den Strafantrag für die beiden ersten Straffälle zurück. Ver-
handelt wird deshalb nur wegen Hausfriedensbruch. Es ist aber
nicht erwiesen worden, daß L. ernstlich seinen Schwiegervater auf-
gefordert hat, sein Anwesen zu verlassen. Deshalb erfolgt Frei-
sprechung. Das Verfahren wegen Verletzung und Mißhandlung
wird auf Kosten des Chr. L. eingestellt.

Sachenburg, 23. Dezember. Am ersten Weihnachts-
feiertag werden in hiesiger Stadt Postpakete vormittags

und nachmittags ausgetragen. Die Bestellung nach den
Landorten fällt an diesem Tage aus, dagegen findet am
zweiten Weihnachtstage eine einmalige Brief- und Paket-
bestellung nach allen Landorten statt. Am 1. Januar
werden in Sachenburg die Briefsendungen wie an Wei-
tagen ausgetragen; die Geld- und Paketbestellung fällt
an diesem Tage aus. Nach den Landorten erfolgt am
Neujahrstag eine einmalige Briefbestellung.

Grenzhausen, 21. Dezember. Nach den neuesten Mel-
dungen wird die neue Bahnstrecke Grenzau-Höhr-Grenz-
hausen-Hillscheid nicht, wie ursprünglich angenommen, am
1. Januar, sondern am 1. Februar künftigen Jahres
dem Betrieb übergeben. Beamte, welche von hier ver-
setzt sind und in diesen Tagen umzusiedeln gedachten,
auch schon Sachen gepackt hatten, wurden telegraphisch
davon in Kenntnis gesetzt, daß die Veretzung erst am
1. Februar stattfinden wird.

Wiesbaden, 22. Dezember. Die Stelle eines Hand-
werkersekretärs wird demnächst zur Ausschreibung ge-
langen unter der Voraussetzung, daß die Handwerks-
kammer sich zur Teilnahme an der Aufbringung der
Kosten bereit erklärt. Wie wir zuverlässig hören, ist die
Stimmung im Innungsausschuß, zu dessen Kompetenz
die Sache gehört, dem Antrag nicht ungünstig. Er wird
schon in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden haben.

Wiesbaden, 20. Dezember. (Landwirtschaftskammer.)
Präsident Hartmann-Lübke - Frankfurt eröffnete gestern
die 16. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer
mit einem Kaiserhoch. Anwesend waren außer den Mit-
gliedern Oberpräsident Hengstenberg-Kassel, Regierungs-
präsident v. Meißner, Polizeipräsident v. Schenk - Wies-
baden und Landeshauptmann Kretel - Wiesbaden. Der
Präsident sah von der Erstattung eines Berichts über
Saat und Ernte im abgelaufenen Jahre im Kammer-
bezirk ab, da jeder Landwirt am eigenen Leibe erfahren
habe, wie schlecht das Jahr gewesen sei. Er gab dann
einen Rückblick über die Tätigkeit der Landwirtschafts-
kammer. Mit der Pferdebeziehung sei es besonders vorwärts
gegangen. Die Rindviehzucht weist einen sehr erheb-
lichen Rückgang, besonders auf dem Westerwald, insolge
des schlechten Futterjahres 1909, auf. Die Fleischver-
wertung sei der Landwirtschaft nicht zur Last zu legen, son-
dern dem Zwischenhandel. Notwendig sei deshalb die
Errichtung von Viehverwertungsinstituten, wie eine solche
in Frankfurt a. M. besteht. Die Schweinezucht ent-
wickelte sich ungeheuer langsam, die Ziegenzucht dagegen
steht sehr gut da. Die Geflügelzucht sei auf der Höhe
bezüglich des nassauischen Masthuhns; auf das nassau-
ische Gehege müsse noch mehr Sorgfalt verwendet
werden. Die Haushaltungsschulen nehmen guten Fort-
gang. Dem Sortenanbau müsse die Landwirtschaft mehr
Beachtung schenken. — Dem Ehrenvorsitzenden, Landes-
hauptmann a. D. Sartorius-Wiesbaden, der den Ehren-
vorsitz der Kammer niedergelegt hat, spricht der Vor-
sitzende wegen der Verdienste, die Sartorius um die
Hebung der nassauischen Landwirtschaft sich erworben
hat, hohe Anerkennung aus. Hierauf wurde in die
Tagesordnung eingetreten. Für die Wahlperiode 1911
bis 1913 wurde der bisherige Vorsitzende Hartmann-
Lübke wiedergewählt. — Am heutigen zweiten Ver-
handlungstage wurde ein Antrag des 3. landwirtschaft-
lichen Bezirksvereins (Oberwesterwaldkreis): „Die Land-
wirtschaftskammer möge erneut versuchen, eine Abänderung
des Wahlverfahrens zur Landwirtschaftskammer in der
Weise herbeizuführen, daß die Mitglieder der Kammer
nicht wie seither durch die Kreistage, sondern direkt durch
die beitragspflichtigen Landwirte gewählt werden“, nicht

weisen lassen, du mußt mit ihm sprechen und zwar am
feinstenwillen, denn er befindet sich in Gefahr und bedarf
deiner.“

In Gefahr? Wie merkwürdig diese Worte der
jungen Mann berührten! Ihm war plötzlich, als stehe
Gregor Alexiewitsch wieder in seiner Verkleidung vor ihm,
wie er ihn an jenem Abend in der Betroffenden Schenke
gelesen hatte.

Aber nur einen Augenblick dauerte diese Vision, dann
lauschte er mit einer fast fieberhaften steigenden Spannung
auf die Erzählung Sonjas, die ihm ausführlich und mit
allen Nebenumständen alles mitteilte, was sich seit seiner
Verbanung aus der Nähe ihres Vaters zwischen diesem
und Wassilowitsch Barinka zugetragen hatte — von der
Ungnade des Vaters und von der Frist, die man ihrem
Vater geleistet habe, um sich von dem schweren Verdacht, der
auf ihm lastete, zu reinigen.

„Begriffst du nun, weshalb du Vapo aufsuchen, dich
ihm zur Verfügung stellen mußt?“ fragte das junge
Mädchen, als es mit seiner Erzählung zu Ende war. „Er
steht dieser rätselhaften Sache völlig ratlos gegenüber und
hat niemand, der ihm beisteht, seine Unschuld zu beweisen,
an der du gewiß ebensowenig zweifelst wie ich.“

Der junge Mann war sehr bleich geworden. Un-
willkürlich blickte er, während Sonja sprach, von Zeit zu
Zeit durch das Fenster nach der Richtung, wo die Kabine
Betroffener stand.

Er sah sie trotz Nacht und Nebel deutlich vor sich, und
sah auch wieder inmitten der verdächtigen Gäste den Polizei-
meister.

Ganz merkwürdige Gedanken wogten in seinem Gehirn
— Gedanken von einem vornehmen Betrüger — dumme
sträfliche Gedanken — und doch — — —

Erstreckte fuhr er auf, als Sonja, die ihn totp-
schüttelnd beobachtete, ihm die Hand auf die Schulter
legte — „Nun, Andrei“, fragte sie, „wirst du kommen?“
„Ich werde kommen“, erwiderte er kurz.

Bestremdet von diesem eigentümlichen Ton, erhob sich
das Mädchen und reichte ihm die Hand zum Abschied.
Er nahm sie in die seinige, zog Sonja an sich und flüschte:
„Armes Kind!“

„Was hast du?“ fragte sie. „Dünkst dir die Sache so
sehr ernst?“

Abstimmung gestellt. Dagegen wurde hierzu ein Antrag des Vorstandes angenommen, der sich dahin ausdrückt, daß der Zeitpunkt zur Abänderung des Wahlgesetzes noch nicht gekommen sei.

Nah und fern.

Fernfahrt des Militärflugschiffs „M. 3“. Der Ballon „M. 3“ flog Donnerstag morgen von der Höhe auf dem Übungsgelände des Luftschifferbataillons in Gießen mit acht Personen an Bord, darunter Hauptmann Gieseler als Führer, zu einer Fernfahrt auf. Der Fahrt die Lösung einer strategischen Aufgabe zugrunde gelegt. Das Luftschiff passierte um 9 Uhr Frankfurt a. O. und wurde später in Guben, dann in Lübben gestoppt.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk vom Kaiser ging an pensionierten Bahnbeamten Peterien in Schwebheim im Schleswighen zu. Peterien ist stolz auf eine Lebensgemeinschaft von sieben Söhnen, deren jüngster jetzt Militär dient. Auch die anderen Söhne genügen der Militärpflicht. Der älteste der Brüder sandte nun nämlich ein Gruppenbild der sieben Marschälle an den Kaiser als Geschenk. Der Kaiser, den das Geschenk außerordentlich erfreute, ließ die Porträts der sieben vorzüglich schmücken, um sein eigenes Porträt gruppieren und danach eine große Photographie herstellen. In goldenem Rahmen und mit der Unterschrift des Kaisers ging es dem alten Peterien dieses Gruppenporträt als Weihnachtsgeschenk zu.

Spätes Examen. Ein 50jähriger Examinand macht unter 368 Rechtspraktikanten in Bayern diesmal die große juristische Staatsprüfung. Der Mann hat bereits eine 10jährige Tätigkeit im untern Staatsdienst hinter sich und hat mit ministeriellem Dispens das humanistische Abolutorium, das Universitätsstudium in Rechts- und Staatswissenschaft, das die 10jährige Praktikantenzeit nachgeholt, um sich an der großen Staatsprüfung zum Aufrücken in den höheren Staatsdienst zu unterziehen. Das ist kein Streber, sondern ein Strebenber.

Brand- und Einsturzkatastrophen in Amerika. Aus dem betrieblamen Norden Amerikas werden zwei Unglücksereignisse gemeldet, die an sich schon tiefes Mitleid erregen werden, aber noch dadurch ganz besonders schmerzhaft werden, daß sie sich so sehr ähnlich sind und wieder ein staunenherauffindendes Beispiel bilden für die Verhängnisvollheit der Ereignisse.

Philadelphia, 22. Dez. Beim Brande einer Lederfabrik wurden durch den Einsturz zweier Mauern viele Menschen verbrannt, von den Rettungskräften allein 10 Mann. Von ihnen sind 15 tot. Im ganzen sind unter den Trümmern bis jetzt 23 Tote hervorgehoben worden.

Chicago, 22. Dez. Beim Brande der Gebäude einer großen Fleischwarenfirma auf dem Unions-Viehhof wurden 10 Mann der Feuerwehr von dem niederstürzenden Metalldach getötet. Der Brandschaden wird auf etwa halbe Million geschätzt.

Bunte Tages-Chronik.

Damburg, 22. Dez. Seit dem 25. November ist der Dampfer „Savona“, der von Damburg mit einer Ladung Eisgut nach dem Mittelmeer abgegangen ist, vermisst. Es herrscht bei der Seemannschaft große Besorgnis, da das Schiff in derselben Periode, in der der „Valerino“ untergegangen ist, unterwegs war.

Dresden, 22. Dez. Fräulein Elisabeth von Rohland, in in Villnib b. Dresden gestorben ist, vermählte Dresden in Gesamtvermögen von einer Million Mark zu wohlthätigen Zwecken.

Widungen, 22. Dez. Der Kantinenwirt Martignon in Sena wurde von einem italienischen Talperrbeiter nach kurzem Wortwechsel erschossen und seine Frau lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Frankenthal, 22. Dez. Hier hat eine Frau einem Eisenbahnarbeiter auf offener Straße den Hals durchgeschnitten.

weil er ihre Kinder, die auf dem Manglerbahnhof Kohlen sammelten, fortgelagt hatte.

Deutzen (O.-Schl.), 22. Dez. Als in der Friedenshütte zwei Arbeiter glühende Schlacke abführen, öffnete sich die Schmelzwanne eines Wagens und die Wanne ergab sich über die Arbeiter. Beide verbrannten.

Breslau, 22. Dez. Die Mosaikplattenfabrik in Deutsch-Lissa ist fast gänzlich niedergebrannt.

Köln, 22. Dez. Auf der Straße gerieten zwei Herren in Wortwechsel. Der eine zog plötzlich einen Revolver und feuerte einen Schuß auf seinen Gegner ab, der zusammenbrach und starb. Der Mörder wurde verhaftet.

Krausenburg, 22. Dez. In einer in hiesiger Gegend gelegenen Gemeinde ist der Landmann Darius Boszon im Alter von 106 Jahren gestorben.

Saarbrücken, 22. Dez. Als eine Lehrerin in Malsiett die Tür des Klassenzimmers öffnete, wurde eine Schülerin von der Türschwelle am Kopf getroffen und fiel tot zu Boden.

Mailand, 22. Dez. In den Südalpen zog ein ungewöhnlich strenger Winter ein. Im Tal von Damodola liegt der Schnee drei Meter hoch. Einige Höhenorte sind vollkommen eingeeicht.

Paris, 22. Dez. Auf dem Flugfelde von Van slog der Aviatiker Vaganeur auf einem Vierdecker 515 Kilometer 900 Meter in 5 Stunden 59 Minuten und schlug damit den Strecken-Weltrekord um mehr als 50 Kilometer.

Monte Carlo, 22. Dez. Mit Le Néve, die Geliebte des hingerichteten Dr. Cruppen, hat bei einer demnächst zu eröffnenden Kunstausstellung bei Mentone eine Stellung als Sekretärin angenommen.

St. Petersburg, 22. Dez. Beim Einsturz eines Getreidebehalters in Nikolajew wurden 30 Arbeiter verschüttet, bisher wurden 15 Leichen geborgen. Alle übrigen sind schwer verletzt.

Newport, 22. Dez. In Cincinnati brach Feuer im Fabrikbezirk aus. Der Schaden beträgt zwei Millionen Dollar; viele Feuerwehrleute wurden verletzt und zwei getötet.

Im brennenden Schacht.

Die Vermutung, daß es sich bei der Explosion auf der Gulton-Kohlengrube in Bolton in der Nähe von Manchester um eine Katastrophe schwerster Art handelt, scheint sich in weitestem Umfange zu bestätigen. Die letzten Nachrichten aus Bolton besagen nämlich:

Noch sind 250 bis 350 Mann eingeschlossen, und bisher ist man fast nur auf Leichen gestoßen. Der an der Unglücksstätte weilende Regierungsinspektor ist nach Prüfung der Sachlage zu der Überzeugung gelangt, daß alle in der Kohlengrube befindlichen verunglückten Arbeiter umgekommen sein müssen.

Es wird vermutet, daß die Explosion durch Angünden eines Fündholzes oder Zerbrechen einer Lampe hervorgerufen wurde, da die Grube eine der sichersten im Lande ist. Es werden

grausamerregende Einzelheiten

zu dem Unglück selbst und den Rettungsversuchen berichtet. Von dem Schmelzbergwerk Wren aus sind Rettungsmannschaften durch einen Verbindungstunnel in die Jord-Mine eingebracht, die aber bisher nur sieben verbrannte Leichen bergen konnten. Den giftigen Gasen scheint alles Leben zum Opfer gefallen zu sein. Der Oberberginspektor sagte, er habe an einer Stelle 6 Leichen übereinander liegen gesehen. Dieses Bedauern erregen die unglücklichen Hinterbliebenen der umgekommenen Bergleute. Ein Haus hat den Vater und fünf Söhne verloren, diese andere drei oder vier Mitglieder. Einer der verunglückten Bergleute hinterläßt zehn Kinder, ein anderer acht. Unter den ersten Rettungsmannschaften, die durch den Tunnel in die Grube eindrangen, war ein Mann namens Thurton, dessen beide Söhne zur Zeit der Katastrophe in der Mine arbeiteten. Als die anderen später nachkamen, fanden sie ihn, an giftigen Gasen erstickt, über eine andere Leiche hingeworfen. Die Szene am Schachteingang, wo Tausende im fahlen Lichte von Fackeln und Lampen barren, ist erschütternd. Der erste, den die Retter herauf-

brachten, war ein schwer verletzter Knabe. Er wurde noch lebend an die Oberfläche geschafft. Sein Gesicht war vollkommen verbrannt; er konnte nicht rekonstruiert werden. Die Gewalt der Explosion muß enorm gewesen sein. Die Rettungsmannschaften berichten, daß sie abgerissene menschliche Gliedmaßen auf dem Schachtboden auflagen.

Ein englisches Raddob.

Das Unglück auf der Gulton-Grube erinnert an die schwere Katastrophe, von der am 12. November 1908 die westfälische Seche „Raddob“ heimgekehrt wurde. Auch damals wurde durch eine Schlagwetterexplosion die Grube in Brand gesetzt, und da es sich als unmöglich erwies, die Flammen zu löschen, mußte nach einigen Tagen der Schacht, in dem noch über dreihundert Bergleute eingeschlossen waren, eingemauert werden. Durch die Explosion und das Feuer kamen damals 341 Bergleute ums Leben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ In der Begründung des Reichsgerichts zum Urteil im Espionageprozeß heißt es: Das Gericht hat ein vollendetes Verbrechen nicht für vorliegend erachtet. Es hat angenommen, daß der Versuch des Verbrechens gegen § 1 des Espionagegesetzes gemacht worden ist. Die vom Oberlandesgericht genannten mildernden Umstände sind in Anrechnung gebracht, ebenso die straferschwerenden Umstände. Nicht verkannt wurde die große Gefährlichkeit der Handlungsweise der Angeklagten, und der große Schaden, der hätte entstehen können oder vielleicht schon entstanden ist.

§ 15 Jahre Zuchthaus statt des Stranges. Der Supplente der österreichischen Kaiserjäger-Truppe, Vanthaler, der wegen Ermordung eines russischen Adolanten zum Tode verurteilt, aber kurz vor seiner Hinrichtung vom Kaiser Franz Josef begnadigt wurde, ist vom Kriegsgericht in Innsbruck nun nur zu 15 Jahren Kerker verurteilt worden.

§ Verurteilung für Diebstahlsdelikte. Der Direktor der Sparkasse in Sabab, Ganovic, der dieses Institut um 630 000 Frank betrogen hatte, wurde in Belgrad zu sechzehn Jahren Kerker verurteilt.

§ Moskiter Aufruhrprozeß. (31. Tag, 22. Dez.) Ein Tag war Pause. Heute wurde die Verurteilung fortgesetzt, die wieder das gleiche Bild wie in den letzten Tagen ergab. Ein Teil der Zeugen sagt für, der andere gegen die Polizei aus. Die einen behaupten, die Polizei habe grundlos und brutal auf harmlose Leute eingeschlagen, die anderen sagen wiederum, die Schläuche hätten sich ganz korrekt benommen. In der gleichen Abweisung für und wider die Schläuche treten auch verschiedene Zeugen nach der Mittagspause auf, deren Aussagen nichts Neues bieten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Dez. (Antlicher Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (kg. Traugerste, kg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in L. art für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R. 140, Danzig W. 192 bis 200, R. 143,50, G. 152-155, H. 140-155, Straßin W. 175-180, R. 139-143, H. 145-150, Bolen W. 139-140, R. 138, G. 140, H. 147, Breslau W. 191-192, R. 143, Bg. 170, G. 135, H. 149, Berlin W. 196-198, R. 145-145,50, H. 155-175, Magdeburg W. 192-197, R. 142-147, G. 170-190, H. 155-165, Hamburg W. 198, R. 140-152, H. 153-170, Danneberg W. 190, R. 150, H. 162, Dortmund R. 145, Reuß W. 195, R. 146, H. 148, alter 150, Mannheim W. 205-206, R. 155-167,50, H. 155-162,50.

Berlin, 22. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24-27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl Nr. 0 u. 1 18,70-21,10. Weizen im Mai 1911 19 u. 20. Weizen. - Haber für 100 Aljo mit o. m. Aljo im Mai 1911 57,30-58,90, Mai 1911 57,30-57,20 bis 57,10. Weizenmehl.

Limburg, 21. Dez. Antlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen, Nasshafer M. 10,30, fremder Weizen 15,80 M.; Korn 11,00; Futtergerste 9,00, Braugerste 11,25 M.; Syfer 7,00, Kartoffeln 2,80 bis 3,30 per Ztr.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Borausichtliches Wetter für Samstag den 24. Dezember 1910. Wolkig und neblig-trübe, meist trocken.

Vermischtes.

© Unwetter und Sturm in Nordfrankreich. Namentlich aus der Bretagne kommen Unglücksmeldungen. Dampfer und Segler reiten sich in den Hafen von Orient. Dort ist das Hochwasser ein Haus fort, wobei drei Menschen getötet wurden. Bei Etel ließen zwei Ratter schwer beschädigt auf den Strand. Der Blauet ist aus den Ufern getreten. Die Schmiedewerkstätten von Rochrist und Kerglas stehen unter Wasser, 4000 Arbeiter müssen notgedrungen feiern. Mehrere Dörfer sind vom Wasser abgeschnitten. Drei junge Leute aus Redon wurden von den Fluten hinweggespült und ertranken.

© Gräfin Tarnowska im Sterben? Aus Mailand kommt die Meldung, daß die Gräfin Tarnowska, die seit zweieinhalb Monaten schwer krank ist, im Sterben liegen und bereits die Sterbefarben erhalten haben soll. Gräfin Tarnowska, die wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Geliebten, des Grafen Romanowski, zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist vor einigen Tagen operiert worden. Zu der Operation wurde sie vom Gefängnis in Venedig nach Genua übergeführt.

© Vier Kinder totgefahren. Als ein nach Bremen fahrender Personenzug einen Eisenbahnübergang in Gernelingen passierte, hoben vier aus Gernelingen stammende Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren den einen Schrankenbaum eigenmächtig hoch und versuchten trotz des warnenden Suruses des auf der anderen Seite des Überganges stehenden Wärters die Gleise zu überschreiten. Ein in diesem Augenblick herannahender Güterzug erfaßte die Kinder, von denen drei durch Überfahren auf der Stelle getötet wurden, während das vierte bald danach im Krankenhaus starb.

© Ein 15jähriger als fünffacher Brandstifter. In der Gemeinde Buch, Kanton Zürich, brannten in kurzer Zeit fünf große Bauernhöfe nieder, ohne daß der Brandstifter festgenommen werden konnte. Nun gelang es der eifrigsten Sohn des Landwirts Brandenberger, dessen Haus zuerst abbrannte und der wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde, ein, alle fünf Gebäude in Brand zu setzen zu haben. Der sonst aufgeweckte und intelligente Junge muß an Pyromanie (Brandstiftungs-sucht) leiden.

„Bis mit Zeit sie zu überdenken“ antwortete er verlegen. — „Also auf morgen!“ — „Auf morgen!“

Als der Wagen, an den er die beiden Frauen geleitet hatte, im Nebel entwand, blickte ihm Andrei noch eine Weile mit geistesabwesend nach, dann begab er sich in das Haus zurück, wo ihn Boris Semeloff, der ob des unvorhergesehenen Erfolges seiner heutigen Mission wieder sehr stolz geworden war, mit den Worten empfing:

„Na, Brüderchen, hab' ich meine Sache gut gemacht?“ — „Sehr gut!“ entgegnete Andrei zerküßt. „Doch nimm's nicht übel mein Alter ich habe noch einen notwendigen Gang.“

Damit ging er, den über die Einfaltigkeit seines Gefährten vollständig verblüfften Boris mit sich und seinen nun zum Glück gewordenen Plänen bezüglich eines Jubelwunders überlassend.

8. Kapitel.

Andrei Glinsko fand sich am anderen Morgen, seinem Versprechen getreu, schon frühzeitig in der Wohnung seines obersten Chefs ein. Er hatte die Nacht fast schlaflos verbracht und zärtlich sinnend das Für und Wider des feststehenden Falles erwogen. Er konnte Gregor Alexjewitsch genau — war bereits zwei Jahre lang mit all seinen Charaktereigenschaften auf das innigste vertraut und viele derselben hatten ihn keine wege sympathisch berührt. Allein ebenhart und unbedenklich war er ihm stets erschienen. Aber auch für den Sozialisten sprach alles — seine natürliche Heftigkeit — sein geistlicher Verstand mit den höchsten Herrschaften — sein Reichtum, und je mehr der junge Arminia-brante sich in die Sache vertiefte, desto mehr erdörte erschien sie ihm. Wo lag die Wahrheit?

Blötzlich überkam ihn ein Gedanke — so einfach und doch wieder so abenteuerlich, daß er ihn weit von sich wies: um ihn im nächsten Augenblick aus neue aufzunehmen und in seinem erhabenen Gehirn solange zu verarbeiten, bis ihn endlich ein mühseliger Schlaf für kurze Zeit aus dieser Qua. des Nachdenkens erlöste.

Und nun befand er sich, klopfenden Herzens zwar, und seit entschlossen, seinem Chef mannhaft gegenüberzutreten, vor der Tür von dessen Kabinett, zu der ihn

Marja geleitet hatte. Er atmete tief auf und wählte der Alten, sich zu entfernen, und pochte an.

Ein fröhliches „Guten“ erklang, und einen Augenblick später stand Andrei vor dem Polizeimeister, der ihn mit weit aufgethienen Augen, so vollständig überrascht anstarrte als ob ihm am helllichten Tage ein Geschenk seines Vaters abfiel.

„Na diese Rüdnütt des Burichen sindste denn doch schon an Bahnsinn!“

„Na willst du hier?“ brüllte er den jungen Beamten an. „Wie kannst du so treu sein, dich unangemeldet bei mir einzudrängen? Hast du verarscht, daß ich dir ein für allemal mein Haus verbote?“ — „Erzählen, ich komme.“

„Du sollst nicht kommen, Andrei Glinsko“, unterbrach Erzellens, noch größer werdend, seinen eintigen Liebsten, du bist ein jüdischer, unverwundlicher Geselle, der für Sibirien reist — hörst du, für Sibirien! Und dahin hoffst du dich noch zu bringen! Vorläufig aber pack dich hinaus und schide mir deinen alten, verlassenen Bräutigam, damit ich ihm den Kopf wasche, weil er sich erschreckte, dich hierher zu senden!“

„Er weiß nichts davon, Erzellens, daß ich hier bin“, antwortete Andrei ruhig auf die wütenden Auslassungen des Polizeimeisters.

„Ab“, schrie dieser, „er weiß nichts davon! Also ohne Urlaub läufst du aus dem Dienst! Ohne Einwilligung deines Vorgesetzten unternimmst du derartige Spaziergänge? Oho mein Junge, das soll dir schlecht bekommen! Ich werde dich zum Teufel jagen, verflucht du — zum Teufel! Derlei Beamte passen mir nicht!“

„Schiden Sie mich, wohin es Ihnen beliebt, Erzellens“, entgegnete Andrei seinem Chef, der erregt auf und ab ging, „nach Sibirien oder zum Teufel, ich gehe — aber nicht eher, bis Erzellens die Gnade hatten, mich in Ihrem Interesse anzuhören.“ Gregor Alexjewitsch pflanzte sich dicht vor dem Beamten auf.

„Was redest du da?“ brüllte er ihm förmlich in das Gesicht. „In meinem Interesse? Als ob ich nicht wüßte, was dich hierher führt! Aber mich machst man nicht blind — mich nicht, Andrei Glinsko! Oha! In meinem Interesse!“

Andrei fühlte, daß nun der entscheidende Moment gekommen sei.

Folgebogen folgt.

Turnverein Hachenburg.

Am Neujahrstage abends 8 1/2 Uhr im Saale
der Westendhalle

Abendunterhaltung

mit Ball,

wozu wir gegieend einladen.

Der Turnrat.

Hotel Westend

Hachenburg.

Am 2. Weihnachtstag von nachmittags 4 Uhr ab

Weihnachts-Ball.

Es ladet freundlichst ein

Adolf Haas.

Zur Beachtung!

Empfehle mich zur Anfertigung aller

:: Haararbeiten ::

wie Locken, Chignons, Flechten, Haar-
unterlagen, Puppen-Perrücken u. Uhr-
ketten, alles aus ausgekämmten Haaren.

Die Sachen fertige ich selbst an.

Gleichzeitig empfehle mich im

Damen-Kopfwaschen.

Trocknen der Haare mit den neuesten
Apparaten.

Georg Fleischhauer, Herren- u. Damenfriseur.

Ein passendes Weihnachts-Geschenk

für Herren:

Als Neuheit Zigarren-Alben à St. 4.50

Zigarren in Präsentkistchen
à 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage.

Für Damen:

Seifen, Haarwasser und Parfüms
in geschmackvoller Aufmachung und eleganter
Ausstattung.

Carl Dasbach, Drogerie,
Hachenburg.

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel.
(Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für
Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen
gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben
zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigst. Anstalten
für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.
Lager in Stangen mit Messingverschraubung, Spitzen,
Tragriemen, Futteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigst aufgearbeitet u. gereinigt.

Rollmöpse, Bismarckheringe,

feinste Roheß-Bücklinge
empfehl billigt

Stephan Hruby, Hachenburg.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ebenso wie seither bei den Ein-
lagen auf Schuldschein, auch auf die Einlagen auf Sparkassenbuch vom
31. Dezember 1910 ab die

Verzinsung vom Tag der Einzahlung ab

eingeführt haben.

Wir verzinsen also

Einlagen auf Schuldschein mit 4 0/0

Einlagen auf Sparkassenbuch mit 3 3/5 0/0

bei täglicher Verzinsung.

Gleichzeitig bitten wir davon Vormerkung zu nehmen, daß infolge des
in der letzten Zeit immer größer gewordenen Kassenverkehrs unsere Kasse
außer Samstags auch

jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr offen

ist.

Wir bitten aber in Rücksicht auf dieses Entgegenkommen gegen unsere
Kunden die Kassenstunden recht pünktlich einhalten zu wollen.

Hachenburg, den 21. Dezember 1910.

Vereinsbank Hachenburg

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kessler.

C. Pickel.

M. Schulz.

Aparte Muster: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Auch ohne Ausverkauf

sind meine Preise für Uhren,
Gold- und Silberwaren, optische
Artikel usw. wesentlich herab-
gesetzt, sodaß meiner geehrten
Kundschaft ganz außerordentlich
günstige Vorteile geboten sind.

Zu Weihnachtsgeschenken passende Artikel
werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und sichere
beste Bedienung zu.

Hugo Backhaus
Hachenburg.

Roland-Nähmaschinen

von 42 Mk. an.



Wir leisten für unsere Roland-
Maschinen in jeder Hinsicht
volle Garantie. Wir bürgen
dafür, daß alle Maschinen aus
bestem Material auf aller sorg-
fältigste gearbeitet sind. Wer
einmal unsere Roland-Nähma-
schinen erprobt hat, wird sie
gehn weiter empfehlen und kein
anderes Fabrikat mehr wählen.
Unsere Preise sind so billig
gestellt, wie es bei der hervor-
ragenden Qualität unserer Ma-
schinen nur irgend möglich
war. Für jede Maschine leisten
wir laut Garantieschein 5 Jahre
volle Garantie. Jede Maschine
geben wir 4 Wochen auf Probe
und ist während dieser Zeit
ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Christbaumkerzen

30 Stüd 24 Pfa.,
1a. Qual. 30 Stüd 32 Pfa.,
rein Stearin, nicht abtropfend,
30 Stüd 55 Pfa.

Drogerie Karl Dasbach,
Hachenburg.

Geeign. Persönlichkeit

zur Erlernung der
Maschinenstrickerei
gesucht.

C. Lorschach, Hachenburg.

Als passende Geschenke
zum Weihnachtsfeste

empfiehlt

H. Parfüms Seifen

in eleganter Aufmachung

Georg Fleischhauer
Hachenburg.

Frische Zitronen

Neue Apfelfringe
per Pfd. 55 Pfa.

Neue Aprikosen
per Pfd. 62 Pfa.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Hochf. Roheß- Bücklinge

empfiehlt zu äußerst
billigstem Preis ::

Stephan Hruby

Hachenburg.

Ganze Zimmer-Einrichtungen

alle Sorten Möbel

Sofas und Garnituren in größter Auswahl
Korb-, Rohr- und Bambuswaren

unerreicht billig.

Komplette Betten.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Schlittschuhe

Caledonia
Merkur
Halifax

pro Paar solange Vorrat

Mk. 150

C. v. Saint George, Hachenburg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Woll- und Baumwollwaren

aller Art kauft man gut und billig bei

C. Lorschach, Hachenburg.